

Geistreich & Liebevoll

Das sächsische Gottesdienstmagazin
für Lektorinnen und Prädikanten

HEFT 01



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

Inhalt

Und jetzt alle	2
Was ich fertig habe, regt mich nicht mehr auf.....	3
50 Jahre Leuenberger Konkordie	9
Gugelhupf und Schokoladeneis.. ..	10
Gottesdiensthelfer Internet	13
Predigen mit künstlicher Intelligenz?	18
Hier wie dort	21

Und jetzt alle



Liebe Prädikantinnen und Prädikanten,
liebe Lektorinnen und Lektoren,

ein Küchentisch Anfang April in Dresden. Die Nachmittagssonne scheint durch die Fenster, während wir uns mit einer Lektorin und einem Prädikanten über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede ihrer Aufgaben unterhalten. Und auch die Gesichter von Martina Jakschik und Thomas Sommer leuchten, während sie von ihren Ausbildungen und Erfahrungen erzählen.

Unser interessantes Gespräch gehört unbedingt in die erste Ausgabe des neuen Gottesdienstmagazins: „Geistreich & Liebevoll – das sächsische Gottesdienstmagazin für Prädikanten und Lektorinnen“! Denn dieses Magazin möchte Themen aufnehmen, die für den ehrenamtlichen Verkündigungsdienst

von Prädikanten und Lektorinnen in unserer Landeskirche anregend, hilfreich und spannend sind. Auf diese Weise erweitern wir den bisherigen Rundbrief für Lektoren und Lektorinnen. Neu im Redaktionsteam ist deshalb auch Peter Schulze, der in wenigen Wochen Prädikant sein wird.

Wir freuen uns auf dieses gemeinsame Projekt und wünschen allen viel Lesevergnügen! Auf Ihre Rückmeldungen und Anregungen sind wir gespannt, damit auch die nächsten Ausgaben des Magazins schön bleiben.

Eine gesegnete, erholsame Sommer- und Urlaubszeit wünschen im Namen des Redaktionsteams

Magdalena Herbst & Kathrin Mette



KLOSTERHOF ST. AFRA

Was ich fertig habe, regt mich nicht mehr auf

Eine Lektorin und ein Prädikant im Gespräch

Ein Küchentisch mit Kaffee, Tee und Kuchen in Dresden. Um den Tisch herum sitzen die Lektorin Martina Jakschik aus Löbau und Prädikant Thomas Sommer, der aus Radebeul angereist ist. Die beiden sind auf Einladung von Magdalena Herbst und Kathrin Mette hier. Die Gastgeberinnen interessiert, was Lektorinnen und Prädikanten verbindet, aber auch wo Unterschiede liegen. Eine Gemeinsamkeit jedenfalls bemerken alle Anwesenden schnell: Sowohl Herr Sommer als auch Frau Jakschik sind demnächst am selben Sonntag im Einsatz.

Über die Ausbildung

Wir möchten Sie zuerst nach Ihrem Werdegang fragen. Frau Jakschik, wie sind Sie dazu gekommen, die Ausbildung zur Lektorin zu machen?

MARTINA JAKSCHIK: Das war kurios! Ich bin stellvertretende Kirchenvorstandsvorsitzende in Löbau gewesen. Eines Samstags rief unser Pfarrer an und sagte: Ich bin gestürzt. Kannst Du morgen den Gottesdienst übernehmen? Das hatte ich noch nie gemacht. Aber mutig, wie ich war, hab ich gesagt: Naja, da mach ich das mal. Als dann etwa ein halbes

Jahr später ein Lektorenkurs in Löbau ausgeschrieben war, dachte ich: Vielleicht ist das ein Fingerzeig, dass Du das jetzt machen sollst. Ich habe mich dafür beworben und bin froh, dass ich es gemacht habe!



Prädikant Thomas Sommer

Und bei Ihnen, Herr Sommer?

THOMAS SOMMER: Ich komme eigentlich aus einem freikirchlichen Hintergrund. Dort gab es eine breite Tradition ehrenamtlicher Mitarbeit, auch im Bereich der Predigt. Schon in den 80er Jahren habe ich einen „Theologischen Grundkurs“ und einen „Theologischen Aufbaukurs“ besucht. Als ich 2013 in die Sächsische Landeskirche eingetreten bin, habe ich

Was ich fertig habe, regt mich nicht mehr auf

meinen Pfarrer gefragt, was er davon hält, wenn ich den „Kirchlichen Fernunterricht“ besuche und mich zum Prädikanten ausbilden lasse. Da hat er gesagt: Ja, solche Leute brauchen wir.

Wenn Sie auf Ihre Ausbildung zurückschauen: Was war besonders gut und hilfreich? Und auf der anderen Seite: Was haben Sie vermisst? Was hat gefehlt?

THOMAS SOMMER: Das kann ich ziemlich genau sagen. Hilfreich war für mich die theologische Tiefe des „Kirchlichen Fernunterrichts“. Besonderen Spaß hat mir die Systematische Theologie gemacht und das Herangehen an die bibelkundlichen Fächer. Und natürlich die Gruppe - die Gespräche, das Auseinandersetzen mit den Inhalten. Und die Hausarbeiten - bestöhnt und geliebt. Die Hausarbeiten waren stressig, aber man hat unwahrscheinlichen Gewinn davon gehabt. Zum Beispiel meine Hausarbeit über die „Wohnungen Gottes im Alten Testament“, ein spannendes Thema! Davon profitiere ich noch heute.

Hat Sie auch etwas gestört?

THOMAS SOMMER: Für mich kam die liturgische Praxis zu kurz. Es hat – zumindest in meinem Kurs – kaum praktischen Übungen gegeben: Wie gehe ich zum Altar, wie drehe ich mich, wie halte ich die Hände beim Segen. Dieses Wissen wurde vermutlich vorausgesetzt. Es waren auch ein paar Lektoren dabei,

die hatten so etwas in der Lektorenausbildung gelernt. Von ihnen konnte ich profitieren.

Wie war es bei Ihnen, Frau Jakschik? Was haben Sie an Ihrem Lektorenkurs geschätzt? Was hat Ihnen gefehlt?

MARTINA JAKSCHIK: Unser Kurs dauerte sieben Wochenenden und war breit gefächert. Bei uns gab es solche praktischen Übungen. Wir sind oft in die Kirche gegangen, haben uns den Kirchenraum angeschaut und ausprobiert, wie man sich dort bewegt. Das fand ich alles sehr gut. Aber sieben Wochenenden sind wenig. Es hätten auch mehr sein können. Aber dann hätte ich doch die Prädikantenausbildung machen müssen, um wirklich tiefer einzusteigen in das Predigen und in die Bibel.

Aber etwas Theologie gab es schon auch im Kurs, oder?

MARTINA JAKSCHIK: Ja, das gehörte auch dazu. Aber die Bibel ist ein dickes Buch. Vor allem wenn ich mich mit den Predigttexten beschäftige, fällt mir auf, wie breit gefächert man an so einen Bibeltext herangehen kann. Eine ganz schöne Herausforderung für mich.

THOMAS SOMMER: Aber stellen Sie sich nicht vor, dass es nach dem Kirchlichen Fernunterricht einfacher ist.

Ein Punkt, an dem ich mich nach wie vor arbeite, ist der Schritt vom Text zum zur Predigt. Wir sind durch den „KFU“ geschult, den



KLOSTERHOF ST. AFRA

Was ich fertig habe, regt mich nicht mehr auf

Text erstmal auseinanderzunehmen. Das tue ich auch. Die Zeit nehme ich mir. Dann hat man dieses „auseinandergebaute Auto“ vor sich und soll es wieder zusammensetzen zu einer Predigt, die wie ein Auto auch noch einigermaßen gut fahren soll und sogar noch dorthin, wohin man will.

Der Weg zum Gottesdienst

Herr Sommer, wenn Sie eine Predigt schreiben, schauen Sie sich dann erst einmal Predigten anderer an oder versuchen Sie, alles ganz neu aus sich zu schöpfen?

THOMASSOMMER: Beides. Wenn ich mit der Exegese anfangen, lese ich vorher nichts anderes als erst einmal nur den Bibeltext. Dann gehe ich nach meinem Schema vor. Das dauert seine Zeit.

Wenn ich dann beginne, die Predigt zu formulieren, habe ich im besten Falle eine eigene Idee, die ich verfolgen möchte. Manchmal lese ich aber auch andere Predigten. Allerdings ist das nicht immer nur hilfreich. Manche Predigten lege ich gleich zur Seite. In anderen finde ich den einen oder anderen guten Gedanken, die aber nicht unbedingt zusammenpassen. Dann stehe ich wieder vor der Aufgabe, die eigene Richtung für die Predigt zu verfolgen.

MARTINA JAKSCHIK: Das kann ich auch. Wenn ich mir verschiedene Predigten durchlese, gefällt mir diese und jene. Aber es ist schwer,

einzelne gute Absätze zusammenzuführen. Dazu fehlt mir auch das nötige Hintergrundwissen.

Wenn Sie eine Predigt gefunden haben, bleiben sie dann weitgehend an der Vorlage? Oder nehmen Sie auch sprachliche Anpassungen vor, so dass Sie den Text gut vortragen können?

MARTINA JAKSCHIK: Ich bleibe weitgehend an der Vorlage. Aber manchmal gibt es verschiedene Worte, die mir nicht gefallen oder liegen. Oder es werden persönliche Beispiele beschrieben, die ich versuche, auf mich oder unsere Gemeindesituation zu beziehen.

Wie lange brauchen Sie, um einen Gottesdienst vorzubereiten, Frau Jakschik?

MARTINA JAKSCHIK: Ziemlich lange. Drei Wochen vorher mache ich mich intensiver an die Arbeit. Ich drucke mir die Predigt aus und formatiere sie so für meine Unterlagen, wie es gut für mich ist. Dann denke ich immer wieder über den Text nach, formatiere noch einmal etwas anders oder unterstreiche mir bestimmte Wörter.

Dann muss ich wissen, welcher Kirchenmusiker oder welche Kirchenmusikerin eingeteilt ist. Ob sie sich selber um die Lieder kümmern oder ob es auch Ehrenamtliche sind, mit denen ich mich noch enger abstimmen muss. Und ich wähle die Gebete aus - Fürbittgebet und Tagesgebet. Zum Schluss arbeite ich an der Begrüßung, weil ich dort schon auf das

Was ich fertig habe, regt mich nicht mehr auf



Lektorin Martina Jakschik

Thema des Gottesdienstes hinführen will. Weil diese Begrüßung ganz von mir allein kommt, dauert das immer bis zuletzt.

Wie ein gutes Stück Brot braucht auch ein Gottesdienst Reifezeit. Wie ist das bei Ihnen, Herr Sommer?

THOMAS SOMMER: Bei mir sind es auch etwa drei bis vier, maximal fünf Wochen. Die Exegese nimmt viel Zeit in Anspruch. Ich versuche, sie eine bis anderthalb Wochen vor dem Gottesdienst fertig zu haben. Das gelingt oftmals nicht. Dann setze ich mich an die „eigentliche“ Predigt und baue den Gottesdienst insgesamt zusammen. Ich achte darauf, schon ab Montag Kontakt mit den Kirchenmusikern und den Lektoren aufzunehmen. Sie bekommen von mir einen kompletten

Gottesdienstablauf. Mit den Kirchenmusikern kläre ich, ob sie die Lieder heraussuchen. Und ich wähle das Predigt- und das Wochenlied aus.

MARTINA JAKSCHIK: Ich habe die Predigt schon gerne eine Woche vorher fertig. Es kann ja etwas dazwischenkommen mit der Familie. Das, was ich fertig habe, regt mich nicht mehr auf.

Über das Verbindende

Was verbindet, was eint eigentlich die Lektoren und die Prädikanten, Frau Jakschik?

MARTINA JAKSCHIK: Die gemeinsame Verantwortung für den Gottesdienst! Und uns eint, dass wir ehrenamtlich tätig sind.

THOMAS SOMMER: Ja, die gemeinsame Verantwortung für den Gottesdienst. Das ist ja nicht wenig. Bei uns Prädikanten kommt noch die Predigt hinzu.

MARTINA JAKSCHIK: Wir teilen auch die Herausforderungen um den Gottesdienst herum. Zum Beispiel ist es bei mir so, dass jemand vor dem Gottesdienst etwas mit mir besprechen möchte, das nichts mit dem Gottesdienst zu tun hat. Das habe ich nicht so gern. Oder wenn andere, die beim Gottesdienst mitmachen, erst fünf nach 10 Uhr kommen. Irgendwie muss ich damit umgehen, aber eigentlich habe ich mit mir selbst zu tun.

Lieber Herr Sommer, wie machen Sie das nach dem Gottesdienst? (*blickt zu Thomas*)

Was ich fertig habe, regt mich nicht mehr auf

Sommer) Gehen Sie zurück in die Sakristei oder bleiben Sie an der Tür zum Verabschieden?

THOMAS SOMMER: Ich verabschiede die Menschen an der Tür. Da kann ich ein schönes Erlebnis aus dem „KFU“ erzählen. Wir hatten eine Übung zu „Seelsorge an der Kirchentür“. Ich stand also da und jeder meiner lieben Mitkommilitonen hatte ein ganz besonderes Anliegen. Nach fünf Minuten war ich geschafft. Was macht man da? Man will keinen Stau produzieren, aber auch alle verabschieden. Also habe ich gesagt: Warten Sie an der Seite! Und dann warteten dort plötzlich fünf Leute...

MARTINA JAKSCHIK: Ja, das kenne ich. An der Kirchentür ist man den Fragen ganz schön ausgesetzt!

Haben Sie in Ihren bisherigen Gottesdiensten schon einmal etwas Neues ausprobiert? Zum Beispiel eine Liedpredigt?

MARTINA JAKSCHIK: Ich habe zwar die Freiheit, das zu tun und wünsche mir das auch manchmal. Aber ich merke, dass ich an Grenzen stoße. Dann bleibe ich doch beim „normalen“ Konzept, versuche aber, dabei mehr zu variieren und baue ein Segenslied oder ein Vaterunserlied ein.

THOMAS SOMMER: Ich bin da eher traditionell unterwegs. Wenn ich etwas Freies machen würde, dann mit einem Team zusammen. Das

gibt es bei uns, wenn die Konfirmanden vorgestellt werden oder bei der Familienkirche. Aber ansonsten bereitet jeder für sich allein den Gottesdienst vor. Dafür ist die traditionelle Agende ein guter Rahmen.

MARTINA JAKSCHIK: Unser Pfarrer macht auch gern einmal etwas Freieres: Familiengottesdienst im Team, mit Spielen dazwischen. Manche Ältere, die es eher traditionell mögen, kommen dann gern zu mir in den Gottesdienst.



Pfarrerin Magdalena Herbst

Gibt es gemeinsame Konvente oder Treffen mit den Lektoren und mit den Prädikantinnen in Ihren Bereichen? Wissen Sie voneinander?

Was ich fertig habe, regt mich nicht mehr auf

MARTINA JAKSCHIK: Ich weiß, dass es sie gibt, aber ich konnte bisher nicht teilnehmen.

THOMAS SOMMER: Es gibt hier in Dresden den Prädikanten-Konvent, zu dem seit dem letzten Treffen auch die Lektorinnen und Lektoren eingeladen sind. In sehr unregelmäßigen Abständen gibt es in unserer Gemeinde eine sogenannte „Predigerrunde“ mit den Rueständlern und Prädikantinnen und Prädikanten. Ich erinnere mich: Einmal, bei der Einführung der neuen Perikopenordnung, waren wir Prädikanten zum Pfarrkonvent mit eingeladen. Das war interessant! Dafür hab ich mir extra den Vormittag freigenommen.

Oder wie wäre das? Einmal im Jahr tagt der Pfarrkonvent abends und lädt alle Mitarbeiter im Verkündigungsdienst ein, auch Prädikanten und Lektorinnen...

THOMAS SOMMER: Das könnte ich mir gut vorstellen! Bisher wurden aber z. B. immer nur die beruflich, also hauptamtlich „Mitarbeitenden in der Wortverkündigung“ zu Gesprächen in den Kirchenvorstand eingeladen. Das finde ich merkwürdig, denn ich sehe mich als Prädikant auch mit in der Verantwortung für den Gottesdienst – der für mich die „Herzkammer“ der Gemeinde ist.

MARTINA JAKSCHIK: Das ist schon richtig, wie Sie das wahrnehmen. Dabei bin ich selbst im Kirchenvorstand...

Sie haben da einen wichtigen Punkt angesprochen, der über weite Strecken noch

nicht im Bewusstsein von Kirchenvorständen und Pfarrern ist.

MARTINA JAKSCHIK: Ja, das ist richtig. Denn die Lektoren und Prädikanten geben ganz schön viel Zeit, Freizeit. Auch wenn es Freude macht, aber es bleibt ehrenamtliche freie Zeit.

Das ist ein hohes kostbares Gut! Danke für dieses Gespräch.

Veranstaltungshinweise

Predigtmeditation – online

21.08. und 27.11.2023, 16-18 Uhr

Austausch und Impulse zur Vorbereitung der Predigten und der Gottesdienste am nächsten und übernächsten Sonntag

Kosten: keine

Anmeldung bis 19.08.

pastorkolleg@evlks.de

Grundkurs Liturgik – online

04.09.2023, 18-20:30 Uhr

Einführung in die Liturgik für ehrenamtliche Gottesdienstgestalter. Es geht um einzelne liturgische Elemente aber auch um die sächsischen Gottesdienstformen

Kosten: 10 EUR

Anmeldung bis 01.09.

musik@evlks.de



KLOSTERHOF ST. AFRA

50 Jahre Leuenberger Konkordie



Eine lutherische Pfarrerin predigt in der reformierten Kirchgemeinde in Leipzig? Der reformierte Pfarrer spendet im erzgebirgischen

Kirchweihgottesdienst das Abendmahl? Ein methodistischer Pfarrer leitet einen Gottesdienst in Dresden? Dass wir dies heute in unseren Kirchen so erleben und feiern, ist der „Leuenberger Konkordie“ zu verdanken.

Sie ist ein ökumenisches Dokument, das vor 50 Jahren im Tagungshaus Leuenberg in der Nähe von Basel entstand. Etwa 40 Delegierte unterschiedlicher Konfessionen arbeiteten intensiv an einem Text mit 49 Paragraphen, in dessen Umsetzung die Trennungen zwischen den reformierten und lutherischen Kirchen überwunden wurden. Seit 1973 besteht Kirchengemeinschaft unter den lutherischen, reformierten und uniteden Kirchen in Europa.

Im Text der Konkordie ist formuliert, dass „Kirchen verschiedenen Bekenntnisstandes einander aufgrund der gewonnenen Übereinstimmung im Verständnis des Evangeliums Gemeinschaft an Wort und Sakrament gewähren und eine möglichst große Gemeinsamkeit in Zeugnis und Dienst an der Welt erstreben“ (Leuenberger Konkordie, Paragraph 29). Das innerprotestantische Gegeneinander, das seit dem Abendmahlstreit der Reformationszeit zwischen Martin Luther und Huldrych Zwingli oft herrschte, ist durch eine

Gemeinschaft in wechselseitiger Anerkennung ersetzt.

Die Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft der beteiligten Kirchen umfasst auch die gegenseitige Anerkennung der Ordination. Besonders durch die Erfahrungen des Kirchenkampfes und des Zweiten Weltkriegs war diese Versöhnung immer wichtiger und dringlicher geworden. Kern der Einigung der verschiedenen Kirchen bleibt vor allem die „Überzeugung, dass sie [also die zustimmenden Kirchen] gemeinsam an der einen Kirche Jesu Christi teilhaben“ (Leuenberger Konkordie, Paragraph 34).

Die „Leuenberger Konkordie“ wurde zum Gründungsdokument der „Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa“ (GEKE), zu der heute 110 evangelische Kirchen gehören. Sie umfasst auch die Gemeinschaft mit der methodistischen Kirche und ist damit nicht auf die klassischen Reformationskirchen begrenzt.

Die positiven Folgen und praktischen Konsequenzen der vielen Dialoge und Dokumente bereichern die gelebte Ökumene – hoffentlich auch vor Ort in vielen Kirchen Sachsens!

Magdalena Herbst

Gugelhupf und Schokoladeneis

Ideen zum Verschönern fremder und eigener Predigten

Ich gebe es offen zu: Wenn ich selber eine Predigt schreibe, schau ich mir gern die Predigten anderer an. Manchmal bringen sie mich auf gute Ideen. Manchmal ist es ein Satz, den ich inspirierend finde, übernehme und weiterspinnne. Manchmal ist es ein ganzer Abschnitt oder der Aufbau, den ich adaptiere. Und wenn es wieder mal so weit ist und ich vor Arbeit nicht weiß, wo Osten und Westen ist, übernehme ich auch komplette Predigten und arbeite nur kleine Änderungen ein. Dass ich damit nicht allein bin, weiß ich aus Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen.

Das Überarbeiten von Predigten ist also nicht nur für Lektorinnen ein Thema, sondern sogar für Pfarrerinnen und Pfarrer und wahrscheinlich auch für den einen oder anderen Prädikanten.

Im Laufe der Zeit habe ich mir verschiedene Techniken angeeignet, die ich beim Überarbeiten von Texten anwende. Um eine dieser Techniken geht es jetzt. Sie zielt darauf, abstrakte Aussagen (die es leider sehr häufig in Predigten gibt) in anschauliche und lebendige Schilderungen zu verwandeln. Warum das sinnvoll ist? Menschen interessieren sich in der Regel nicht so stark für abstrakte, allgemeine Aussagen, aber umso mehr für Konkretes, für Geschichten, für Details, für Gefühle. Sie wollen etwas vor ihrem inneren

Auge sehen, vor ihrem inneren Ohr hören, sich vielleicht sogar an einen Geruch erinnern und sagen: Ja, so ging es mir neulich auch.

Machen wir es plastisch. Die folgende Passage habe ich in einer Predigt gefunden, die das Portal der Kasseler Lektorenpredigt zum Erntedankfest anbietet.

Wenn uns heute etwas an Essen fehlt, so gehen wir in den nächsten Supermarkt und kaufen es. Manchmal wundern wir uns über den Preis des jeweiligen Lebensmittels, weil es gerade auf dem Weltmarkt knapp ist, aber Hunger aufgrund von Naturkatastrophen kennen die meisten Menschen in unserem Land - Gott sei Dank! - nicht oder nicht mehr.

Das ist natürlich kein schlechter Text. Aber trotzdem könnte man ihn noch etwas anschaulicher und mitreißender machen. Und das geht ganz einfach: Ich überlege mir, wann ich das, was der Text schildert, das letzte Mal selber erlebt habe. Und dann beschreibe ich diese Situation, im Ich-Stil und mit ganz konkreten Lebensmitteln. Zum Beispiel so:

Neulich wollte ich einen Gugelhupf backen. Ich suchte mir Zucker, Eier, Backpulver und die Kuchenform zusammen. Was fehlte, war das Mehl. Aber weil ich im Deutschland des 21. Jahrhunderts lebe, ist das natürlich kein Problem. Ich drückte meinem Sohn zwei Euro



KLOSTERHOF ST. AFRA

Gugelhupf und Schokoladeneis



in die Hand und schickte ihn in den nahegelegenen Rewe. „Das Restgeld darfst du behalten.“, sagte ich, um ihn zu motivieren. Allerdings: Dieses Restgeld betrug gerade mal einen Cent. Ich fiel aus allen Wolken. „Seit wann kostet Mehl denn 1,99?“ fragte ich. Mein Sohn zuckte nur mit den Schultern. Kein Wunder. So etwas spielt in seiner Welt keine Rolle. In meiner – wenn ich ehrlich bin – bisher auch nicht.

Natürlich kann man auch diese Neufassung der Lesepredigt-Passage kritisieren. Zum Beispiel mit dem Argument, dass der neue Text um einiges länger ist als der alte. Oder, dass so eine kleine Geschichte auch dazu führen

kann, vom eigentlichen Predigtziel abzulenken. Eventuell erinnert sich die Gemeinde am Ende des Gottesdienstes zwar noch gut an den Gugelhupf, hat alles andere aber vergessen. Überdies gilt für Predigten eine Grundregel: Wenn ich mit einem Beispiel einsteige, sollte ich im Laufe meiner Predigt noch einmal darauf zu sprechen kommen.

Aber zurück zur Bearbeitungstechnik als solcher. Überarbeitungsgänge, die darauf zielen, eine Aussage konkreter und anschaulicher zu machen, nehme ich nicht nur bei fremden Texten, sondern auch bei meinen eigenen vor.

Gugelhupf und Schokoladeneis



Neulich habe ich zum Beispiel eine Radioandacht geschrieben für den Samstag vor Lätäre. In einer ersten Version lautete der Schluss meiner Andacht so:

Jeden Sonntag feiern wir Christen trotzig und stur das Leben. Und morgen ganz besonders. Wir tauchen in Farben und Klänge ein. Und wir erzählen uns gegenseitig von Menschen, die wieder aufgestanden sind, nachdem man sie zu Boden geworfen hat und schöpfen daraus neue Kraft. Wir danken Gott für alles, was uns Freude macht. Wir singen gegen die Angst. Wir beten für Frieden.

Irgendwie war mir das aber noch zu blutleer. Also habe ich versucht, es konkreter zu machen. Und das ist am Ende dabei herausgekommen:

Jeden Sonntag feiern wir Christen widerspenstig und stur das Leben. Und morgen ganz besonders. Wir schmücken den Altar mit Forsythien, Tulpen und Anemonen. Wir tauchen in Klänge ein, auch wenn es manchmal nur der schiefe Gesang dessen ist, der hinter uns sitzt. Wir erzählen uns Auferstehungsgeschichten. Sie handeln natürlich von Jesus, aber auch von Svetlana, die jetzt eine Arbeit gefunden hat und von Georg, der morgen aus dem Krankenhaus darf. Wir danken Gott für alles, was uns Freude macht: Für Schokoladeneis mit Schlagsahne, für Enkel und Freundinnen und dafür, dass so viele mit anpacken in der Not. Und dann singen wir gegen die Angst und beten für Frieden.

Ist doch viel besser, oder?

Kathrin Mette

Veranstaltungshinweis

Gesangbuchkunde – online

07.09.2023, 18-20:30 Uhr

Kompaktkurs zur Liederkunde für ehrenamtliche Gottesdienstgestalter. Es geht um Liederkunde und Liedauswahl für Gottesdienste und Andachten.

Kosten: 10 EUR

Anmeldung bis 01.09.

musik@evlks.de



Gottesdiensthelfer Internet

Nie wieder ohne

Können Sie sich vorstellen, Ihre Gottesdienste ohne die Hilfe des Internets vorzubereiten? Uns vom Redaktionsteam gelingt das nicht. Und deswegen haben wir einmal zusammengetragen, welche Webseiten oder Apps uns helfen, Predigten zu schreiben, Gebete zu formulieren und den Charakter des Sonntags gut in den Blick zu bekommen.

Das Proprium in den Blick nehmen

www.kirchenjahr-evangelisch.de



Quasi der „Klassiker“ der Online-Informationen zum Kirchenjahr und den Proprien der Sonntage. Die Ev.-Luth. Landeskirche in Bayern (EV-LKB) und die VELKD bieten für alle Feiertage leicht zugängliche und übersichtliche Angaben, welche Lesungen, Psalmen und Predigttexte zu einem Sonntag gehören. Die Wochenlieder und Sonntags-evangelien können nachgehört werden. Sonntage, die eine ähnliche Themensetzung haben, lassen sich schnell finden. Auch als App für einen schnellen Blick zwischendurch bewährt.

www.klosterkirche.de/spirituelles-wissen/zeiten/

Auf der Seite der Ev.-Luth. Klosterkirche Lippoldsberg (romanische Kirche in Nordhessen) findet sich eine Übersicht über jeden Sonntag des Kirchenjahres, mit einer Auswahl an Texten, Bildern, Gedichten und Interpretationen. Orientierung im Kirchenjahr wird verbunden mit inspirierenden Gedanken und Querverweisen. Ungewöhnlich und bereichernd.



www.daskirchenjahr.de

Eine übersichtliche und aktuell gehaltene Zusammenstellung zum Kirchenjahr! Für jeden Sonntag sind die Lesungen, Texte, Gebete sowie Liedvorschläge und Predigtanregungen aufgenommen. Die Erläuterungen zum Proprium sind gut lesbar. Differenziert und solide.



Gottesdiensthelfer Internet

Gebete

www.liturgischer-wegweiser.de



Der liturgische Wegweiser versammelt zu jedem Sonntag und zu den wichtigen Festtagen gut formulierte, geerdete Tages- und Fürbittgebete und macht Vorschläge

zur Gestaltung des Kyrie und Gloria. Außerdem gibt es jeweils Hinweise, welches Eingangsgesang gut zum Proprium passt und was ein gutes Predigtlied zu den Predigttexten der verschiedenen Predigtserien sein könnte.

<https://gottesdienstkultur-nordkirche.de/liturgien-kategorie/gottesdienstbausteine/>



Das Gottesdienstinstitut der Nordkirche versammelt unter der Rubrik „Gottesdienst – Bausteine“ breit und vielfältig verschiedenste Vorschläge und Varianten,

auch von Tagesgebeten und Fürbitten. Eine reiche und sehr differenzierte Fundgrube, die sofort Lust macht, z. B. mehr Gesten ins Beten einzubeziehen oder ein Gebet in leichter Sprache herauszusuchen. Einziges Manko: Wer etwa ein Tagesgebet für Pfingsten sucht, muss innerhalb des Bausteins „Tagesgebet“

suchen. Innerhalb der Rubriken gibt es keine kirchenjahreszeitliche Sortierung. Die Fülle an Ideen entschädigt aber dafür!

www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php



Für die Sonn- und Feiertage des Kirchenjahres bietet die VELKD wöchentlich neue Fürbitten. Deren Stärke liegen in der hohen sprachlichen Sorgfalt der verschiedenen Gebete und im Variantenreichtum der Formen, die vorgestellt werden. Beeindruckend ist etwa die vorgeschlagene Breite an gesungenen Liedrufen. Gebete aus aktuellen Anlässen vervollständigen diese Sammlung. Mit der Archivfunktion können auch die vergangenen Jahrgänge angeschaut werden. Beliebt und bewährt!



KLOSTERHOF ST. AFRA

Gottesdiensthelfer Internet

Lesungen vorbereiten

<https://agenden.gottesdienstbuch.de/pe-rikopen/>



In diesem Onlineperikopenbuch sind der Psalm, die Lesungen und die Predigttexte der Sonntage zu finden und zwar genauso wie sie auch im Lektionar abgedruckt

sind. Damit bietet das Onlineperikopenbuch auch die perfekte Vorlage, um sich in aller Ruhe vorab auf die Lesungen im Gottesdienst vorzubereiten.

www.bibleserver.com



Der Bibleserver bietet mehr als zehn deutsche Bibelübersetzungen. Darunter sind natürlich die Lutherbibel von 2017, aber auch die Einheitsübersetzung und

die Gute Nachricht. Das hilft zum Beispiel, wenn man darüber nachdenkt, eine der Lesungen einmal in einer anderen Übersetzung im Gottesdienst vorzutragen. Oder wenn es darum geht, sich einen schwer verständlichen Predigttext zu erschließen. Es ist auch möglich, die ganze Bibel nach einem bestimmten Begriff zu durchsuchen. Außerdem

findet man auf dem Bibleserver Wörterbücher, die Erklärungen zu einzelnen Begriffen enthalten und sogar kurze Videos, die sich ebenfalls einzelnen Themen oder biblischen Büchern widmen.

www.die-bibel.de

Diese Website der deutschen Bibelgesellschaft hat ebenfalls verschiedene Bibelübersetzungen parat. Vor allem macht sie die noch relativ junge, aber sehr populäre Basisbibel online zugänglich. Und wer etwas über die Entstehung und den Aufbau der Bibel erfahren will, findet hier ebenfalls knackige Antworten.



Für die Predigtvorbereitung

<https://predigtforum.de/>

Für das Heidelberger „Predigt-Forum“ schreiben Pfarrerinnen und Pfarrer aus ganz Deutschland. Um die biblische Tradition mit der aktuellen Situation bewusst zu verbinden, geben sie zu ihren Predigten eine theologisch-homiletische Einführung. Liturgische Texte, Impulse zur



Gottesdiensthelfer Internet

Gottesdienstgestaltung, (Meditations-)Bilder und Vertonungen betten die Predigt in das mehrdimensionale liturgische Gottesdienstgeschehen ein. Ein Archiv ermöglicht Zugriff auf die Predigten seit 2002. Solide Predigten der „alten Schule“.

www.worthaus.org



Worthaus ist ein freier Verein, der 2010 mit dem Ziel gegründet wurde, einem breiten Publikum den aktuellen Diskussionsstand der universitären Theologie bekannt

zu machen. Auf der Website sind wissenschaftliche, aber gut verständliche Vorträge zu Luthers Theologie, zu biblischen Büchern, aber auch zu übergreifenden Themen wie Mystik und Trinität zu finden. Diese Vorträge können kostenlos als Filme und Audios heruntergeladen werden. Hineinschauen lohnt sich!

www.bibelwissenschaft.de

Diese Seite der deutschen Bibelgesellschaft ist eine richtige Fundgrube. Für Lektorinnen und Prädikanten dürften vor allem die bibelkundlichen

Erläuterungen, Kommentare zu ausgewählten biblischen Texten (z.B. zum Gleichnis vom Senfkorn) und das umfangreiche Bibellexikon mit Artikeln von A wie Allmacht über K wie Küssen bis Z wie Zwilling interessant sein. Die Artikel werden fortlaufend ergänzt und sind toll, um sich vertieft mit den Predigttexten auseinanderzusetzen.



www.zentrum-verkündigung.de

Beim Zentrum Verkündigung (dem Gottesdienstinstitut der Kirche in Hessen und Nassau) gibt es Predigten zu allen Texten und Sonntagen des Kirchenjahres, alte Predigten und aktuelle. Zusätzlich bietet die Website liturgische Stücke und Liedvorschläge.



KLOSTERHOF ST. AFRA

Gottesdiensthelfer Internet

Kollektenpläne

<https://engagiert.evlks.de/arbeitsfelder/verkuendigung/gottesdienst>



Woher weiß ich als Prädikantin oder Lektor, für welchen Zweck im Gottesdienst die Kollekte gesammelt werden soll, wenn z. B. die Mitarbeiterin im Gemeindebüro

krank ist? Das Landeskirchenamt veröffentlicht jedes Jahr einen Kollektenplan auf ihrer Website. Dort finden Sie alle Termine, an denen sog. landeskirchliche Kollekten vorgesehen sind. An allen anderen Tagen wird für die eigene Gemeinde gesammelt.

Fehlt da noch etwas?

Kennen Sie noch andere Onlinetools oder Webseiten, mit deren Hilfe Sie sich auf den Gottesdienst vorbereiten? Dann schreiben Sie uns doch eine E-Mail, entweder an: kathrin.mette@evlks.de oder an: magdalena.herbst@evlks.de.

Gern veröffentlichen wir eine Auswahl Ihrer Tipps dann im nächsten Heft.

Magdalena Herbst & Kathrin Mette

Veranstaltungshinweise

Praktische Übungen zu den liturgischen Gesängen für den Gottesdienst

09.09.2023, 10-14 Uhr

Emmauskirche Leipzig
Wurzner Str. 160 in 04318 Leipzig

Wie klinge ich? Wie finde ich die richtige Tonlage? Wie kann ich in den liturgischen Wendungen sicherer werden? Das Angebot geht auf individuelle Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden ein.

Kosten: 20 EUR

Anmeldung bis 01.09.

musik@evlks.de

Worte am Abgrund - Predigen am
9. 11. und 27. 01. – Onlinevortrag von
Prof. A. Deeg

19.09.2023, 18 Uhr

Wie kann heute in einem Gottesdienst Sprache gefunden werden am Gedenktag der Novemberpogrome und am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus?
sekretariat.thz@lk-bs.de

Predigen mit künstlicher Intelligenz?

Mein Ausgangspunkt

Ich kann mir vorstellen, dass viele dieser Frage mit großer Skepsis begegnen. Mich hat zunächst interessiert, was ein sogenannter Chatbot (also ein textbasiertes Dialogsystem, das auf Basis künstlicher Intelligenz in Echtzeit mit einem kommuniziert) mir im Rahmen meiner Anfrage vorschlägt. Ausprobiert habe ich Chat-GPT, das in den vergangenen Wochen und Monaten große Aufmerksamkeit in den Medien erhalten hat.

Ausgangspunkt war der Sonntag Septuagesimae mit dem Predigttext Mt 9, 9-13.

Meine Anfrage an den Chatbot lautete: „Schreibe eine 10-minütige Predigt zu Matthäus 9, Verse 9-13.“

Keine Sekunde später begann die künstliche Intelligenz zu schreiben.

Die Predigt von Chat-GPT

Liebe Gemeinde, heute möchte ich mit euch über Matthäus 9, Vers 9-13 sprechen. In diesem Abschnitt lesen wir von Jesus, der von einem Mann namens Matthäus, einem Zöllner, eingeladen wird, bei ihm zu Hause zu essen.

Zu dieser Zeit waren Zöllner bei den Menschen sehr unbeliebt, da sie als Verräter galten, da sie für die römische Regierung arbeiteten und Steuern von ihren Landsleuten eintraben. Trotzdem entschied sich Jesus, bei

Matthäus zu Hause zu essen und ihn zu seinem Jünger zu machen.

Diese Geschichte zeigt uns, dass Jesus keine Vorurteile hatte...



Ich kürze hier aus Platzgründen ab. Es folgen noch drei weitere kurze Abschnitte, in denen auch die Reaktion auf Jesu Besuch in Verbindung mit Vorurteilen aufgeführt wird und dann Empfehlungen für das eigene Handeln abgeleitet werden. Der Text schließt mit den Zeilen:

Lassen Sie uns daher beten, dass Gott uns die Gnade und die Barmherzigkeit gibt, andere so zu sehen und zu behandeln, wie Jesus es getan hat. [...] Amen.

Predigen mit künstlicher Intelligenz?

Wie ist das finde

Mein erster Gedanke ist: Zehn Minuten würde ich auf Grundlage dieses Textes nicht sprechen, sondern eher drei Minuten. Vielleicht hat der Bot bei seiner Antwort Einsteins Aussage „Zeit ist relativ“ mit einbezogen. Dennoch bin ich erstaunt, wie das Programm in so kurzer Zeit durchaus sinnvolle Informationen zusammenstellt. Von der Anrede über eine inhaltliche Zusammenfassung, hin zu einer (sehr knappen) historischen Einordnung und Gedanken zu dem, was man aus dem Text lernen und ableiten kann. Allerdings ist alles so reduziert, dass viel Nacharbeit nötig ist.

Eine mögliche Gefahr

Ist Ihnen eigentlich etwas aufgefallen, als Sie die Antwort des Chatbot gelesen haben? Wurde Jesus wirklich von Matthäus eingeladen? Hier zeigt sich eine mögliche Gefahr: Da Texte auf Basis von Wahrscheinlichkeiten generiert werden, können sich auch Fehler einschleichen und manchmal steckt der Fehler im Detail! (*Nein, im Bibeltext steht nicht, dass Jesus von Matthäus eingeladen wurde.*)

Ich frage den Chatbot noch, wo er seine Informationen her bezieht. Er schreibt: „Als künstliches Intelligenz-Modell wurde ich von OpenAI trainiert, indem ich auf eine große Menge an Texten aus dem Internet und Büchern zugreifen konnte. Die Informationen

in dieser Predigt stammen aus dem Kontext des biblischen Abschnitts Matthäus 9, Vers 9-13 und den damit verbundenen Interpretationen und Analysen, die über die Jahre von Gelehrten, Theologen und Gläubigen diskutiert wurden.“

Ich bin etwas enttäuscht, dass aus jahrhundertelangen Diskussionen ein so flaches Ergebnis entstanden ist und überlege, ob ich „ihm“ das schreibe und entscheide mich dagegen. Immerhin könnte ich ja nun auch gezielter nachfragen oder mir Quellen für die Ausführungen nennen lassen. Vieles ist denkbar.

Was nehme ich mir mit? Sollte ich auf einen Predigttext stoßen, der mir zunächst schwer zugänglich erscheint, kann ich mir gut vorstellen, erste Impulse durch den Chatbot zu erhalten und dabei in sehr kurzer Zeit auch Ideen an die Hand zu bekommen, in welche Richtungen ich weiter recherchieren könnte. Gleichzeitig hat meine Eingabe möglicherweise noch einen weiteren Effekt: Die künstliche Intelligenz muss sich mit Bibelstellen und theologischen Fragen auseinandersetzen. Vielleicht hat das Auswirkungen, an die bislang keiner gedacht hat. Auch das liegt in Gottes Hand.

Peter Schulze

Veranstaltungshinweise

Andachten im Seniorenheim

20.09.2023, 9:30-15 Uhr

Ev.-Luth. Superintendentur Vogtland
Untere Endestraße 4, 08523 Plauen

Austausch und Impulse zur Vorbereitung
von Andachten und Gottesdiensten in Se-
nioren und Pflegeheimen.

Kosten: 30 EUR

Anmeldung bis 23.08.

info@eeb-sachsen.de

Impulse zur Jahreslosung – online

23.10.2023, 19-21 Uhr

Die biblische Jahreslosung für 2024 lautet
„Alles was ihr tut, geschehe in der Liebe.“
(1. Kor 16,14). Das Webinar bietet Wissen
und entwickelt Ideen und Bausteine, wie
die Jahreslosung in der Gemeindearbeit
zum Thema gemacht werden kann.

Kosten: keine

Anmeldung bis 20.10.

ehrenamtsakademie@evlks.de

Veranstaltungshinweise

Lektorentag Predigten bearbeiten

22.11.2023, 9.30-15 Uhr

HVHS Kohren-Sahlis
Pestalozzistr. 3, 04654 Frohburg

Wir probieren ganz praktisch aus, was bei
der Bearbeitung von Predigten zu tun und
was besser zu lassen ist.

Kosten: 20 EUR

Anmeldung bis 12.11.

pastoralkolleg@evlks.de

„Singet fröhlich im Advent“

24.11. – 26.11.2023

Pastoralkolleg. Freiheit 16, 01662 Meißen
Gemeinsames Singen und theologisches
Reflektieren über alte und neue Advents-
und Weihnachtslieder. Gern können sich
Teilnehmende auch musizierend einbrin-
gen.

Kosten: 20 EUR

Anmeldung bis 13.10.

pastoralkolleg@evlks.de

Weiter Angebote auf:

www.pastoralkolleg-meissen.de

www.ehrenamtsakademie-sachsen.de

www.kirchenmusik-sachsen.de



Hier wie dort

Von Annaberg-Buchholz nach Siebenlehn

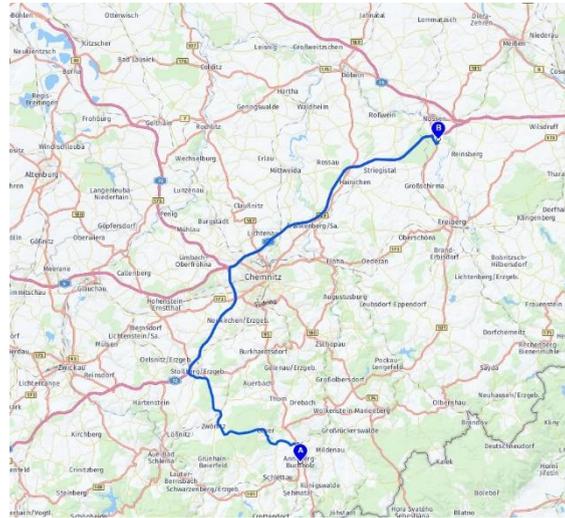
Sie liegen etwa 80 km voneinander entfernt, die Bergstädte Annaberg-Buchholz und Siebenlehn. Der Altersunterschied beider Stadtkirchen wie auch der Bergbautradition beträgt etwa 130 Jahre. Siebenlehn ist die Ältere. Das hiesige Kirchenportal liegt etwa 300m tiefer als das Annaberger.

Die verschiedenen Mentalitäten zwischen Erzgebirgsvorland und Zentralgebirge lassen sich nicht beziffern, aber wahrnehmen. Mein Pfarrstellenwechsel führte mich aus dem Erzgebirge ins Nossener Land. Nach gut einem Jahr im Dienst hier stelle ich mir die Frage nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten im Blick auf das gottesdienstliche Angebot vor Ort.

Hier läutet es zum Gottesdienst in der Regel vierzehntägig. Damit ist, abgesehen von Größe, Baustil und Ausstattung, ein wichtiger Unterschied zu Annaberg benannt: Wir feiern nicht an jedem Sonntag sowie nur an ausgewählten Feiertagen Gottesdienste. Auch der Beginn variiert. Eine konstante Uhrzeit erlauben die zur Verfügung stehenden Kräfte in unserem Kirchspiel nicht.

Anders verhält es sich im Annaberger Bergmannsdom. Die Gemeinde (bestehend aus Einheimischen und Touristen) weiß, dass man Woche für Woche in die Kirche gehen kann. Ist ihr stets bewusst, das zu schätzen?

Und auch, dass das gottesdienstliche Angebot etwa einem Buffet gleicht? Man kann aussuchen. Wer predigt und wer musiziert? Was wird sonst noch geboten? Oder doch lieber eine andere Gottesdienststätte im Stadtgebiet aufsuchen?



Wählerisch können wir hier, auf dem Plateau, oberhalb des Muldentales, sonntags nicht sein. Wenn mal der Flötenkreis musiziert oder der Posaunenchor aus dem Nachbarort spielt, ist das etwas Besonderes. Und wird auch so wahrgenommen. Die Orgel erklingt bisher immer. Die Sorge bleibt: Hoffentlich sagt der eine oder die andere der angefragten Organisten zu!

Hier wie dort



Unverzichtbar sind Einsatz und Unterstützung durch Lektorinnen und Lektoren. Sie wirken beständig in den Gottesdiensten mit und übernehmen auch eigenständig die geistliche Leitung. Somit kann das Angebot aufrechterhalten und sogar erweitert werden. Dafür gilt es, herzlich zu danken! Wie gut, dass Lektorengottesdienste gemeindlich akzeptiert werden.

Allerdings schwanken die Besucherzahlen unvorhersehbar wie die Spritpreise. Es spielt keine Rolle, welcher Name hinsichtlich der Verkündigung angekündigt ist.

Das verhielt sich, jedenfalls meiner subjektiven Einschätzung nach, in Annaberg anders. Eine Bewertung dieser Wahrnehmung bräuchte allerdings eine tiefgründige Analyse.

Da mein Seelsorgebereich sieben Kirchen umfasst, in denen Gottesdienst gefeiert werden möchte, ist die Anzahl pro Ort relativ niedrig. Folglich braucht es Formate, die

Hier wie dort

nicht an den Sonntag gebunden sind. „Freitag-Abend-Kurzgottesdienste“ oder Wochenschlussandachten probieren wir weiter aus. Beispielsweise haben wir da zum Ferienbeginn einen „Reiseseegen“ mitgegeben. Es kamen mehr als erwartet. Ein anderes Beispiel: Zu Ostern findet kein Hauptgottesdienst statt. Aber die Osternacht wird gefeiert. Viele kommen gern. Auch zum anschließenden gemeinsamen Frühstück. Verglichen mit meiner vorherigen Predigtstätte, in der auch die Feier der Osternacht stattfindet, markiert sie dort einen Höhepunkt unter anderen. Hier zählen die Christ- und Osternacht zu den gottesdienstlichen „Spitzen“ im Kirchenjahr.

Was trägt nun ein solcher Vergleichsversuch aus? Uns eint das gemeinsame Bekenntnis. Wo zwei oder drei in seinem Namen zusammen sind, entsteht eine geistliche Gemeinschaft. Die hat ihren Wert in sich. Zahlen spielen eine untergeordnete Rolle. Man kann fragen, wodurch ein Gottesdienst „attraktiv“ ist. Die Vielfalt des Gebotenen kann nicht das Maß aller Dinge sein. Jedoch die Leidenschaft derer, die letztlich in einem jeden Gottesdienst den Auferstandenen feiern, diese Leidenschaft, die Freude ausstrahlt, macht die Feier zum Erlebnis. Und das durfte und darf ich beider Orts erleben.

Karsten Loderstädt

Podcast Tipp

Unter Pfarrerstöchtern

Der Podcast „Unter Pfarrerstöchtern“ ist ein Angebot der ZEIT. In jeder Folge unterhalten sich die beiden Schwestern und Pfarrerstöchter Johanna Haberer und Sabine Rückert über einen biblischen Text. Sie erzählen den Text oder die Geschichte nach, bieten Hintergrundwissen und diskutieren. Das ist oft sehr erhellend und immer unterhaltsam.

Ein tolles Format um die eigene Bibelkenntnis aufzufrischen oder zu erweitern.

DIE  ZEIT



Unter Pfarrerstöchtern

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Pastoralkolleg Meißen &
Ehrenamtsakademie der
Ev.-Luth. Landeskirche
Sachsens

LAYOUT:

Vesna Spoljaric &
Christian Mette

KONTAKT

Klosterhof St. Afra
Freiheit 15
01662 Meißen
Tel: 03521 4706-53

AUFLAGE

1000 Exemplare

DRUCK

www.saxoprint.de/

ABO

Per Mail an:
kathrin.mette@evlks.de
oder über das Formular



Magdalena Herbst



Kathrin Mette



Peter Schulze



Karsten Loderstädt



Helga Glöckner